

Jubiläum einer ungewöhnlichen Partnerschaft: 25 Jahre Austausch Münchenstein-Blagoevgrad

Von Christian Huck, für die «AG Bulgarien» des Gymnasiums Münchenstein

Durch einen Zufall kam vor 25 Jahren die Partnerschaft zwischen einem bulgarischen Gymnasium (Ezikova Gymnasia in Blagoevgrad) und dem Gymnasium Münchenstein zustande. Der damalige Schweizer Botschafter in Sofia hing 1988 in den südbulgarischen Bergen mit einem einheimischen Schüler am gleichen Skiliftbügel und sie kamen ins Gespräch. Der Diplomat staunte über die ausgezeichneten Deutschkenntnisse des Schülers, der – im Zeitalter des Kalten Krieges – noch nie in einem deutschsprachigen Land gewesen war. Daraufhin regte der Botschafter in seiner Heimat eine Schulpartnerschaft an und stieß damit beim damaligen Baselbieter Regierungsrat Peter Schmid und bei Rektor Hans Hafner vom Gymnasium Münchenstein auf offene Ohren. Diese Verbindung war alles andere als selbstverständlich, war Bulgarien doch damals ein kommunistisches Land jenseits des Eisernen Vorhangs.

Erster Austausch inklusive Kulturschock

1989 kam es zum ersten Austausch: Eine Klasse aus Münchenstein flog nach Bulgarien, eine Klasse aus Blagoevgrad kam in die Schweiz. Der Kulturschock war beiderseits riesig, die Faszination des Besuchs in der unbe-



kannten Welt für beide Seiten aber prägend.

Und so wurde dieser Austausch, etlichen Schwierigkeiten zum Trotz, mit wenigen Unterbrechungen 25 Jahre lang fortgesetzt, wobei von Schweizer Seite her mit Spannung zu beobachten war, wie sich Bulgarien allmählich aus der Isolation des Ostblocks löste und der westlichen Konsumgesellschaft annäherte. Die Bulgaren empfanden das Leben in der reichen Schweiz, die gut ausgerüsteten Schulen, den funktionierenden Staat und vieles andere als erschlagend, ja gerau dazu paradiesisch. Viele litten aber auch unter der Hektik, dem Leben mit dem ständigen Blick auf die Uhr.

Wir Schweizer staunten über die vorbehaltlose Gastfreundschaft der Familien, in denen unsere Schülerinnen und Schüler leben konnten, die Opferbereitschaft, mit der die Bulgaren alles taten, um uns zufrieden zu stellen. Die herrschende Armut stimmte aber auch viele von uns nachdenklich; noch heute verdient ein bulgarischer Gymnasiallehrer etwa einen Dreissigtel

eines Schweizer Kollegen, obwohl mittlerweile viele Produkte im Land ähnlich viel kosten wie im reichen Westen.

Unterstützung für den bulgarischen Partner

Der Austausch ist nur dadurch möglich, weil die Schweizer Seite die Kosten der Anreise der bulgarischen Gäste übernimmt. Die Finanzierung ist heute allerdings aufgrund des kantonalen Sparkurses problematisch geworden, auch wenn sich der hiesige Geldmangel selbstverständlich auf einem ganz anderen Niveau bewegt als jener in Bulgarien.

Das Gymnasium Münchenstein war im Verlauf der 25-jährigen Partnerschaft immer wieder darum bemüht, auch die Partnerschule selbst direkt zu unterstützen. So haben wir einmal Papier für den dortigen Fotokopierer gekauft, weil sie sich das nicht leisten konnten. Und das Kollegium aus Münchenstein hat im Kontext eines mehr als verständlichen Streiks der bulgarischen Lehrkräfte Geld gesammelt, um ihren Kolleginnen und Kollegen aus

dem Osten das Überbrücken der gehaltlosen Zeit zu ermöglichen, denn dort war es nach der Wende bisweilen sehr schwierig geworden, genügend Nahrung für die eigene Familie besorgen zu können.

Exodus der Gebildeten

Heute haben sich die Lebensverhältnisse hier und dort auf den ersten Blick einander angenähert. Bulgarien ist Teil der Europäischen Union geworden. Aber die Rahmenbedingungen sind bei genauerem Hinsehen noch immer sehr unterschiedlich: 80% der Absolventen des bulgarischen Fremdsprachen-Gymnasiums (Ezikova Gymnasia) müssen sich nach ihrem Abschluss ins Ausland absetzen, um eine befriedigende Beschäftigung zu finden. Dieser Verlust an gut ausgebildeten, jungen Menschen wird dadurch etwas gemildert, dass etliche nach einigen Jahren im Westen wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Gastsemester und Immersion

Seit einigen Jahren bieten wir auch jeweils zwei bulgarischen Schülerinnen oder Schülern ein Gastsemester an unserer Schule an. Immer wieder staunen wir über die talentierten Personen, welche die Partnerschule zu uns schickt.

Der Erfolg des Fremdsprachen-Gymnasiums, das übrigens dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiern konnte, kommt mit äusserst bescheidenen Unterrichtshilfen zustande und ist unter anderem damit zu erklären, dass dort seit jeher die Immersion ausführlich gepflegt wird. Viele Fächer werden in der gewählten Fremdsprache unterrichtet, wodurch die Schülerschaft im ersten gymnasialen Schuljahr während 20 Wochenlektionen Fremdsprachenunterricht erfährt. Dieses Modell schwebte auch unseren Rektoren vor, als zu einem späteren Zeitpunkt am Gymnasium Münchenstein der immer-

sive Unterricht eingeführt wurde. Auf diese Weise wirkt sich die Partnerschaft auch bereichernd auf unsere Schulentwicklung aus.

Freundschaften von bleibendem Wert

Neben dem Blick in eine andere Welt, die uns unsere eigene Situation besser verstehen lässt, hat der Austausch mit Bulgarien aber vor allem viele persönliche Freundschaften ermöglicht, die auch über den Austausch hinaus gepflegt werden und von bleibendem Wert sind.

Häufig sind Schweizer Schülerinnen und Schüler nach dem Austausch in Gruppen oder einzeln erneut nach Bulgarien gereist, um die alten Freunde wieder zu besuchen. Praktisch alle Schülerinnen und Schüler, welche an diesem Austausch teilgenommen haben, betrachten diesen als Höhepunkt ihrer Schullaufbahn.

Gegenseitiger Besuch zum Jubiläum

Auch unter den Lehrkräften haben sich viele bleibende Freundschaften entwickelt. Erleichtert wurden diese engen Beziehungen dank den hervorragenden Fremdsprachenkenntnissen unserer Partner.

Deshalb haben wir uns auch entschieden, das 25-jährige Jubiläum mit einem gegenseitigen Besuch der Lehrkräfte gebührend zu würdigen und zu feiern. Etwa 20 Schweizer Lehrkräfte reisten im Herbst 2013 nach Bulgarien, im April /Mai 2014 besuchten uns dann 20 Kolleginnen und Kollegen unserer Partnerschule.

Neben touristischen und kulturellen Aspekten pflegten wir auch den didaktischen Austausch mithilfe von Schulbesuchen, Veranstaltungen an der Pädagogischen Hochschule und vielem mehr. Auch dabei liessen sich

bestehende Freundschaften vertiefen und neue sind entstanden.

Brücken auch in Zukunft erhalten

Es bleibt zu hoffen, dass diese mittlerweile traditionsreiche Brücke in ein schönes, aber wenig bekanntes Land weiterhin erhalten bleiben wird, auch wenn sich die Situation hier und dort immer wieder verändert und darum Anpassungen notwendig sind.

Auch für die Schweiz scheint das Begehen von Brücken mit der Europäischen Union wieder wichtiger zu werden, wenn wir nicht in der «goldenem» Isolation versinken wollen. Pflegen wir deshalb die schöne «alte» Brücke zwischen Blagoevgrad und Münchenstein!